

- 1925 F. GOTTSCHICK, Noch einmal: Die Umbildung der Süßwasserschnecken des Tertiärbeckens von Steinheim a. A. unter dem Einfluß heißer Quellen. — Centralblatt f. Min., Geol. u. Pal. 1925, B, p. 8—16, 43—51.
- 1927 F. GOTTSCHICK und W. WENZ, Neue Helicellinen aus schwäbischen Silvanaschichten. — Arch. f. Molluskenk. 59, 1927, p. 147—149.
- 1828 F. GOTTSCHICK, Zwei neue Schneckenarten aus dem schwäbischen Obermiocän. — Arch. f. Molluskenk., 60, 1928, Heft 3.

Zur Schneckenfauna Estlands.

Von

L. P o s k a - T e i ß, Tartu (Dorpat).

In den Grenzen der früheren Baltischen Provinzen Russlands ist *Tachea nemoralis* L. von BRAUN (4) sicher nur für Kurland angegeben worden, sonst soll sie nur bei Kokenhusen in Livland, also in den Grenzen des jetzigen Lettlands, vorkommen, in dem übrigen Teil Livlands und Estland, also in den Grenzen des jetzigen Staates Estland, aber nicht. Nun brachte mir aber im Herbst des Jahres 1925 ein Student Herr A. Wiidik einige Schnecken von der verhältnismäßig wenig besuchten Insel Hiiu. (Dagö), die sich sowohl nach den äußeren wie auch inneren Merkmalen (gerader Pfeil) als *T. nemoralis* L. erwiesen. Daher besuchte ich im Herbst 1926 diese Insel, um mit ihrer Schneckenfauna bekannt zu werden. Ich habe sowohl die Ufer- wie die Innenteile der Insel besucht, nur am Westufer und an der Westspitze bin ich nicht gewesen. Tatsächlich fand sich dort eine Kolonie von *T. nemoralis* und zwar eine einzige im Hafen Kärldla (Kärtel im N-O) der Insel.

Wie man es ja garnicht anders erwarten konnte [siehe A. LUTHER (9), CAES. R. BOETTGER (2 u. 3)], ÖKLAND (14)] gehört sie hier zur Adventivfauna, was auch be-

stätigt wird durch das vereinzelt Vorkommen nur im Hafen Käröla, wo sie sich in einer großen Anzahl von Exemplaren findet in den Gärten rundherum um die Tuchfabrik. Student A. Wiidik fand seine Exemplare auf dem Wege, wohin sie nach dem Regen aus einem Garten herausgekrochen waren. Ich suchte sie anfangs auf den Sträuchern im Garten, wo ich nichts fand. In demselben Garten sassen sie massenhaft an den Planken der Holzzäune und auch an Baumstämmen. Es fanden sich nicht nur ausgewachsene Exemplare, sondern auch junge. Von den ausgewachsenen hatten alle von mir mitgenommenen Exemplare einen schwarzen Mundsaum, die Grundfarbe war in 22 Fällen gelb, in 37 rot. Die Höhe ausgewachsener Exemplare betrug 14—19,5 mm, mittlere Höhe — 17 mm. Die Breite ausgewachsener Exemplare schwankte zwischen 21,5—26 mm, mittlere Breite — 24 mm.

Die beobachteten Bändervariationen waren:

Grundfarbe rein gelb		Grundfarbe rötlich bis rot	
	—	00000	= 10 Ex.
00300	= 6 Ex.	00300	= 10
00305	= 1	—	
	—	00340	= 1
00345	= 2	00345	= 2
	—	003(45)	= 1
	—	02345	= 1
10345	= 1	—	
12345	= 11	12345	= 8
123(45)	= 1	123(45)	= 1
	—	1(23)(45)	= 1
	—	(12)3(45)	= 2
	<hr/>		<hr/>
	22 Ex.		37 Ex.

Das eine rote Exemplar ist eigentlich 003×00 im Sinne ÖKLANDS, (14, p. 37), d. h. unter dem dritten Bande verläuft ein schmales dunkles Band, das nicht Band 4 ist.

Wenn man diese Bändervariationen von *T nemoralis* vergleicht mit denjenigen bei anderen Autoren, CAES. R. BOETTGER (1), SCHERMER (10), SCHILDER (11), ÖKLAND (14), so stimmen sie überein. Hervorgehoben sei nur, daß die Kombination 02345, die in CAES. R. BOETTGER'S (1) Tabelle enthalten ist ohne Angabe der Grundfarbe, auf gelbem Grunde hier, wie auch bei den obengenannten Autoren, fehlt, auf rotem Grunde dagegen ist sie hier vorhanden, und auch bei SCHILDER (11) und mit einem X-Bande auch bei ÖKLAND (14).

Es bleibt noch hinzuzufügen, daß von 11 wahllos herausgegriffenen erwachsenen Exemplaren, bei denen Band 5 vorhanden war, waren 6 *f. pseudo-austriaca* CLESS. Ihre Bestimmung erfolgte nach dem Verfahren von G. SCHMID (12) durch Ausrechnen des Verhältnisses zwischen der Größe des kleinsten Durchmessers des Nabelfeldes zur Größe der größten Gehäusebreite und Beziehung dieser Größe auf die Durchschnittsbreite — 22 mm.

Bei C. A. WESTERLUND (13) 2. Teil p. 445 finde ich, daß die Bänder bei *T nemoralis* L., nach der Ostgrenze der Verbreitung der Art in Flecken aufgelöst werden. Bei diesen Exemplaren ist es nicht der Fall gewesen.

Von der Insel Hiiu (Dagö) ist noch nie ein Fundort von Mollusken veröffentlicht worden, daher bleibt es eine offene Frage, wie lange *T. nemoralis* sich auf dieser Insel schon befindet. Von den Antworten, die ich auf meine diesbezügliche Fragen erhielt, schien mir nur eine mehr oder weniger glaubwürdig. Ein alter Gärtner, der seinen Garten dort schon viele Jahre hat und in dessen Garten *T nemoralis* auch vorkommt, sagte daß er die Schnecke zum ersten Male vor 3 Jahren bemerkt hat und zwar an Bäumen unweit des

Hafens. In seinem Garten sei sie damals noch nicht gewesen. Jetzt seien sie schon in seinen Garten gekommen, wo er sie beobachtet hat und gefunden hat, daß sie ihm keinen Schaden anrichten, denn sie fressen die Aepfel nicht an, solange sie heil sind, nur an Fallobst, wenn es Flecken bekommt, essen sie die angefaulten Stellen. Bei den Tieren, die ich mitnahm und eine zeitlang hielt, machte auch ich die Beobachtung, daß sie heile Aepfel nicht anfressen. Nach dieser Aussage wird man vielleicht den Schluß ziehen dürfen, daß *T nemoralis* nicht vor sehr langer Zeit auf die Insel hingelangt ist.

Zugleich möchte ich die Gelegenheit benutzen, um einige Literaturangaben zu berichtigen, die unsere Schneckenfauna anbetreffen. CAES. R. BOETTGER (2, p. 12) schreibt von *Cepaea hortensis* MÜLL.: „Sie ist Bewohnerin von Laubwäldungen, Gebüsch, Hecken und Gärten und meidet die Nähe menschlicher Siedlungen durchaus nicht. Durch die Gartenkultur des Menschen hat sie zweifellos vielerorts an Standorten gewonnen, besonders ausserhalb Deutschlands in den Grenzgebieten der Art im Westen (Frankreich) und im Osten (Polen, baltische Staaten), wo sich das zusammenhängende Verbreitungsgebiet in einzelne Posten auflöst.“ Was die baltischen Staaten anbelangt, so hat sie sich hier schwerlich durch die Gartenkultur des Menschen verbreitet. Sie müßte dann viel öfter auf kultiviertem Lande angetroffen werden. Doch was sehen wir? In der Literatur sind Angaben von Braun [Br. (4)], Luther [L. (8)], Ecke und Dulckeit [E.-D. (6)], außerdem entnehme ich der Riemenschneider'schen Kollektion (Ri.) aus den Sammlungen der hiesigen Naturf.-Ges. einige früher nicht veröffentlichte Fundorte und füge Fundorte von Herrn Mag. B. Reinwald (Re) und meine (P.-T.) hinzu.

Auf diese Weise kommt folgendes Bild zu stande. Insel Saaremaa (Oesel): Karridal - Eichenwald, Sixar-Laubhain, Brackelshof - Laubwald (Br.). Lode bei Kuresaar (Arensburg) - Eichenwald, Halbinsel Kübarsaar-Laubwiese, Halbinsel Sörve (Sworbe) ohne nähere Angaben (Ri.). Karki 19/VII, Kielkond VI, Karmel VI, Mento 17/VI - ohne nähere Angaben. (E.-D.). Sikaaugu - Gehölzwiese, Insel Abruca (Abro) bei Saaremaa-Kahl-schlag mit jungem Nachwuchs (Re.).

Insel Muhu (Moon) - Gebüsch auf einer Wiese (P.-T.).

Insel Hiiu (Dagö) — am Wege im Nadelwalde (P.-T.).

Insel Wormsi (Worms) Nadelwald, im Moos (P.-T.).

Insel Pucht-Laubwald (Br.).

Vom Festlande sind aus Estland bekannt: Glint bei Choudleigh, Mereküll und Park Katharinental bei Reval (Br.), dann wiederum Park Katharinental und Park Fall, aber auch Weg zwischen Birkas und Esterby (L.) und Nadelwald bei Wasalemm, im Moos (P.-T.)

Aus Livland: Euseküll, Heimtal, Kerstenhof, Kokenhusen, Kremon, Grütershof in Laubgehölzen (Br.), dazu kommt Groß-Kongota - Wald, am Wege (Ri.).

Aus Kurland Lubben (Br.), Niederbartau - Wald-schlucht an der Bartau; Rutzau - Waldrand und Land-straßengraben an der Niederbartau, Grabenrand an der Straße nach Polangen, Grabenrand an der großen Straße (Ri.).

Also 2 Angaben von Parkanlagen und die Insel Pucht wäre auch dazu zu rechnen, denn die ganze kleine Insel soll nur einen Park vorstellen, die meisten aus dem Walde, der je nach der Gegend Laub- oder Nadelwald ist.

Bei D. Geyer (7, p. 53) heißt es: „*Vertigo angustior* JEFFR. in den baltischen Ländern nicht nach-gewiesen, aber in Finnland.“ Es wird wohl umgekehrt

gemeint sein, wenigstens ist es mir unbekannt, daß *V. angustior* aus Finnland gemeldet sei. Andererseits sind bei Geyer in der Literatur über Kur-, Liv- und Estland ja auch die Werke genannt, in denen von *V. angustior* die Rede ist. Braun (4) nennt unter Nr. 46 folgende Fundorte für sie: Schleck aus Kurland, Dorpat u. Euseküll aus Livland, Orro aus Estland. Luther (8) unter Nr. 31 Katharinenthal bei Reval, dabei zahlreich, und Doss^r (5) kennt sie subfossil aus altalluvialen Wiesenkalklagern [Selting - Gesinde bei Kurtenhof (Rigaer Kreis)]. Ich kenne sie auch aus der Umgebung von Tartu (Dorpat) und von einer Wiese aus dem Waldschlößchenwald bei Haapsal. Bei Caes. R. Boettger (3) finde ich, daß im Gebiet von Frankfurt a. d. Oder sie mit *Vert. pygmaea* die individuenreichste in der Gegend sei. Bei uns kommen auch beide vor, doch ist *V. angustior* weitaus die seltenerere.

Ecke und Dulckeit (6) geben für Saarenaa (Oesel) *Clausilia parvula* STUD. (Mento 17/VII u. Suurjärv 19/VII) und *Clausilia densestriata* RSSM. (Mento 17/VII) an. Da *Claus. parvula* nicht nur für das Baltikum, sondern für die ganze norddeutsche Ebene unbekannt ist, *Cl. densestriata* aber fürs Baltikum nur für Kurland [Braun, (4, p. 39 N. 55)] genannt wird, so wandte ich mich an Herrn Ecke mit der Bitte mir die Exemplare von *Cl. parvula* u. *densestriata* zu schicken, was Herr Ecke auch freundlichst erfüllte.

Von den als *Cl. parvula* bestimmten Exemplaren, von denen ich von den beiden Fundorten im ganzen 4 Stück erhielt, konnte ich 2 als typische *Cl. bidentata* STRÖM bestimmen, die beiden anderen, die abweichend waren, bat ich Herrn Dr. F. Haas zu bestimmen und erhielt die Antwort, daß es *Cl. bidentata* STRÖM. var. *elongata* Cless. sei.

Von den drei als *Claus. densestriata* bestimmten Exemplaren, war das eine — eine typische *Cl. plicatula* DRAP., die beiden anderen stimmten aber vollständig überein mit in den Sammlungen unseres Naturf.-Ver. sich befindenden Exemplaren aus Heimtal (Livland, jetzt in den Grenzen Estlands), die Herr Dr. F. Haas als am besten der *Cl. plicatula* DRAP. var. *leucostoma* WESTERL. entsprechend bezeichnete.

Somit wären *Cl. parvula* für das Baltikum überhaupt und *Cl. densestriata* für den Staat Estland zu streichen, die beiden Varietäten aber *Cl. bidentata* STRÖM. var. *elongata* CLESS. wie auch *Cl. plicatula* DRAP. var. *leucostoma* WESTERL. sind neu für das Baltikum. Auch ist die typische *Cl. plicatula* DRAP. zum erstenmal von Saaremaa (Oesel) bekannt geworden.

Zitierte Literatur.

1. CAES. R. BOETTGER, Ein Beitrag zur Erforschung d. europäisch. Heliciden. — Nachr.-Bl. d. Deutsch. Malakoz. Ges., Bd. 41 (p. 49—68). 1909.
2. CAES. R. BOETTGER, D. Verbreit. d. Landschneckengatt. *Cepaea* HELD in Deutschl. Arch. f. Moll.-K. Bd. 58, 1926. (p. 11—24.)
3. CAES. R. BOETTGER, D. Weichtierf. d. Gebietes v. Frankf. a. d. Oder. „Helios“. Bd. 29, 1926 (p. 13—45).
4. BRAUN M., Beitrag z. Kenntnis der Fauna baltica, D.Land- und Süßwassermoll. d. Ostseeprovinz. Arch. f. Nat.-K. Liv-Est- und Kurl. II. Ser. Bd. IX 1884 (p. 408—502).
5. DOSS B., Zur Kenntn. der lebend. u. subfossil. Moll.-F. in Rigas Umgeb. usw. - Korr.-Bl. d. Nat.-Ver. (Riga), Bd. 39. 1896 (p. 110-128).
6. ECKE H. u. DULCKEIT, Beitr. z. Schneckenk. Oesels. Korr.-bl. der Nat.-Ver. zu Riga. Bd. LVIII. 1924.
7. GEYER D., Mollusk. d. Waldes v. Bialowies. Abh. d. Senck. Naturforsch. Ges. Bd. 37. 1920 (p. 39-67).
8. LUTHER A., Verzeichn. d. Land- u. Süßwassermoll. d. Umgeb. Revels. 1901. Acta soc. pro f. et fl. fennica. Bd XX. Nr. 2. (p. 1-16).
9. LUTHER A., Bidrag till kännedom om land- och sötvattengastropodernas utbredning i Finland. Acta soc. pro f. et fl. fennica, vol. 20 Nr. 3 (p. 1-125).

10. SCHERMER S., Zur Moll.-Fauna Schlesw.-Holsteins. Nachr.-bl. d. Deutsch. Malakoz. Ges., Bd. 43. 1911. (p. 179-182).
11. SCHILDER F., Ueb. die Bändervariationen unserer *Cepaea*-Arten. Arch. f. Moll.-K., Bd. 55 1923 (p. 63—72).
12. SCHMID G., Ueb. Spielarten v. *Cepaea*. Nachr.-Bl. d. Deutsch. Malakoz. Ges., Bd. 49. 1917. (p. 111-119).
13. WESTERLUND C. A., Fauna der i. d. Paläarktisch Reg. lebend. Binnenconchyl.

Teredo anguineus SANDBERGER, ein fossiler Holzschädling.

Mit Tafel I.

Von

F. H a a s.

Die letzten Jahre haben eine ziemlich reiche Literatur über tierische Holzschädlinge, ihr Zerstörungswerk und die Mittel zu ihrer Bekämpfung gebracht, und dabei sind die Bohrmuscheln nicht zu kurz gekommen. In den deutschen einschlägigen Schriften spielt natürlich die Gattung *Teredo* die größte Rolle, da ihre Vertreter ja an den deutschen Küsten den meisten Schaden im Holzwerk anrichten. Das den Terediniden neuerdings zugewendete Interesse, wie es sich in der genannten Literatur widerspiegelt, hat uns eine Reihe von guten Abbildungen über ihre Bohrschäden geliefert, unter denen die von Roch [Die Holzschädlinge der Meeresküsten und ihre Bekämpfung. I. Die Holzbohrmuschel (*Teredo navalis*) in den nordischen Ländern (Zeitschr.-Ver. D. Ing., 70, 1926, S. 89-98, 5 Abb.)] gebrachten von der Außen- und Innenseite des gleichen, von *Teredo* befallenen Pfahles wohl die lehrreichste ist; sie ist, außer am genannten Originalorte, noch von mir in meiner Bearbeitung der Lamellibranchiaten in der Tierwelt der Nord- und Ostsee, Teil IX. d₁ 1926,“ S. 90 und 91 und im 57. Bericht der Senckenbergischen Naturfor-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Poska-Teiß L.

Artikel/Article: [Zur Schneckenfauna Estlands. 24-31](#)